

Nebria brevicollis F. lebt gesellig, man findet manchmal unter demselben Stein gleich 3 oder 4 Exemplare. Ich selbst sammelte die Art bei Hamburg, bei Fiume und auch bei Vallombrosa, habe aber leider mein Material nicht bei mir in Regensburg.

Es ist festzustellen, ob nicht die Form *Klinckowströmi* Mjöbg. überhaupt unter Tieren der forma typica der *N. brevicollis* F. auftritt (ohne an ganz bestimmte Gegenden gebunden zu sein). Dadurch wäre dann der Beweis erbracht, daß es sich nicht um eine nova spec. propr., sondern einfach um eine subspec. handelt.

Bei entgegengesetzter Auffassung müßte mit demselben Recht auch die *N. salina* Fairm. nicht als halophile Varietät der *N. brevicollis* F., sondern als gute eigene Art angesehen werden, welcher Ansicht ich mich nicht anschließen könnte.

(Regensburg, im März 1919.)

Kleine coleopterologische Mitteilungen.

Redigiert von W. Hubenthal.

110. *Nebria iberica* Oliveira. Laut Bekanntgabe des Herrn L. Benick in Entom. Mitteil. 1919, S. 124, hat diesem Herr Prof. Dr. E. Bergroth-Jämsä (Finnland) mitgeteilt, daß *Nebria Klinckowströmi* Mjöbg. schon von Paulino d'Oliveira unter dem Namen *N. iberica* aus Portugal beschrieben wurde, worauf Th. Münster in Entom. Tidskr. 1917, S. 108 aufmerksam gemacht hat. Die Form hat demnach den zuletzt genannten Namen zu tragen.

(Paul Meyer, Regensburg.)

111. *Nebria iberica* Oliveira. Durch die Ausführungen des Herrn Paul Meyer angeregt, habe ich mir ein größeres Material der *Nebria brevicollis* verschafft und bin zu dem Resultate gekommen, daß zwei gut unterschiedene Arten vorliegen. Die von Herrn Benick angegebenen Unterschiede haben niemals versagt. Im südöstlichen Teile Europas war *iberica* bisher nicht nachzuweisen. Im mittleren Thüringen kommen beide Arten vor. Da wir früher wenig auf die allein bekannte *brevicollis* achteten und deshalb keine Aufzeichnungen machten, in diesem Jahre aber keine Exemplare finden konnten, ist vorläufig über die Lebensweise nichts näheres zu sagen. Jedenfalls haben die vorliegenden Stücke der *iberica* keine Beziehung zu Salzboden und keine ausschließliche zu Sumpfgeländen. Aus getrenntem oder gemeinsamem Vorkommen beider Arten einen Schluß auf ihren Artcharakter zu ziehen, halte ich für gewagt. — *Brevicollis* liegt mir vor aus: Thüringen: Gotha, Kl. Seeberg, VIII., Sättelstädt, einzelne Stücke (Jänner, Langenhan, Hubenthal), Arnstadt (Liebmann, mehrfach), Eisleben, mehrfach (Feige); Kl. Reichen, Kreis Lüben, Schlesien (3 Stück); Riesengebirge (1); Glatzgeb. (1); Erzgebirge (68); München (P. Meyer) (1); Hanau (2); Ettlingen bei

Karlsruhe (1); Ostholstein, Kossau (Schröder, mehrere); Berlin (3); Brieselang bei Nauen (2); Borkum (O. Schneider) (1); Hildesheim (Rauterberg) (6); Ost-Pyrenäen (1); Pyrenäen, Prats de Mollo V., (Langenhan) (2); Locarno V. (2); Vallombrosa (v. Hopffgarten) (1); Noghera in Istrien (12); Agram VII. (R. v. Weingärtner) (3); Tavarnok in Ungarn (Kelecsenyi) (2); Trencser in Ungarn (101); Kerzeschora (v. Hopffgarten) (1); Bosnien, Romanija pl. (4); Bosnien (2); Herzegowina (8); Kleinasien (2); Armenien (4); Rhodus (2); ohne Fundorte (41); als *v. salina* bezeichnet: Griechenland (Staudinger) (13); als *v. sicula* bezeichnet: Sardinien, Cagliari (17); Palermo (37). Dieser Zahl von ungefähr 360 Stück stehen von *iberica* gegenüber: aus Hildesheim (von Staudinger erhalten) (32); Berlin (1); Hanau (1); ohne Fundorte (3); Gotha: Seeberg (Langenhan. Maaß, Rapp, IV. V.) (5), Berlach, VI (Langenhan) (1), Rhönberg b. Wandersleben, VIII. (Rapp) (1), Oberes Wipfrathal, VIII. (Rapp) (1), Tabarz (Jänner) (1), Sättelstädt (Jänner) (1), Gotha ohne nähere Angabe (Jänner, Hubenthal) (3); also 50 Stück. *Iberica* scheint nach den vorstehenden Angaben bei Gotha und Hildesheim zahlreicher als *brevicollis* vorzukommen. Die Färbung ist jedenfalls von der Sammelzeit abhängig; die vorliegenden *iberica* sind meistens braun, noch nicht völlig ausgehärtet; unter den *brevicollis*, besonders aus Trencsen, sind sehr viele schwarze Stücke. — Die Untersuchung des Penis beweist die Artberechtigung beider. Der Penis der *brevicollis* ist braungelb, glatt, glänzend, an der Wurzel breit und dick, gleich hinter der Wurzel innen stark verengt, dann außen und innen bis zum letzten Drittel stark gebogen, dieses fast gerade; im Verlaufe der Krümmung allmählich verengt, das letzte Drittel gleichbreit, die Spitze außen ausgerandet. Oberseite gewölbt, der Länge nach mehr oder weniger deutlich stumpfkantig. Penis von oben gesehen fast gleichbreit, zur Spitze allmählich verengt, zuletzt schneller verengt, zugespitzt, an der Spitze etwas abgerundet. Der Penis der *iberica* ist viel dünner und länger, von der starken Verengung gleich hinter der Wurzel an fast gleichbreit, nach der Spitze zu sehr allmählich verengt, an der breiteren Spitze außen deutlicher ausgerandet; viel weniger und viel gleichmäßiger gebogen. Der Penis der *brevicollis* stellt also mehr einen außen und innen gerundeten Winkel dar, der der *iberica* einen Bogen. — Ich habe Penis beider Arten von Hildesheim verglichen. (Hubenthal.)

112. **Prasocuris junci** Br. Kleine beobachtete (Ent. Bl. 1917, S. 236) den Käfer auf *Scrophularia Ehrhardti* Stev. bei der Unterbringung seiner Eier, sah ihn aber im übrigen nicht von der Pflanze fressen. Ich fand das Tier im Juni 1918 auf *Veronica Anagallis* L. und sah gefangen gesetzte Käfer die Blätter dieser Pflanze vom Rande aus anfressen, auch Löcher in die Blätter und in die Stengelverzweigungen fressen. Die Eier wurden in die fleischigen, hohlen Hauptstengel gelegt. Das Weibchen fraß eine kraterartige Vertiefung

und im Grunde derselben eine kleine Öffnung bis ins Innere des Stengels, drehte sich dann um, legte den Hinterleib in die Vertiefung, krümmte das Ende nach vorn und schob die weit vorgestreckte Lege-
röhre durch das Loch in den Stengel. Die Eier fanden sich dann im Inneren des Stengels 1 bis 2 mm von der Öffnung entfernt in Häufchen von wenigen bis zu einem Dutzend und waren von außen nicht sichtbar. Sie waren heller oder dunkler rötlichgelb, die Länge eines Eies betrug 0,7, der Querdurchmesser 0,25 mm.

Der Käfer ist sonst meist auf *Veronica Beccabunga* L. gefunden worden (Bach, Letzner, Cornelius, Wahnschaffe, Fricken, Bedel), auch auf *Sium latifolium* L. (Perris). Ferner wird er von *Ranunculus sceleratus* L. angegeben.

Die Larven leben zunächst außen auf den Pflanzen, begeben sich aber später ins Innere, um sich daselbst zu verpuppen. Am 10. Juli 1918 fand ich im Stengel von *Veronica Anagallis* L. viele erwachsene Larven und auch einige Puppen von *Prasocuris junci*.

(Urban-Schönebeck.)

113. **Tanysphyrus lemnae** Payk. lebt auf Wasserlinsen. Die Larven fressen Minen in die Linsen und gehen, wenn nötig, wie die Käfer ins Wasser, um von einer Linse zur anderen zu gelangen. Im Juli 1918 gefangen gehaltene Larven waren in etwa drei Wochen erwachsen, verließen ihre Pflanzen und krochen am Zuchtglase in die Höhe. Als ich ihnen in einem im übrigen trockenen Glase ein Häufchen feuchter Wasserlinsen zur Verfügung stellte, verpuppten sie sich nach wenigen Tagen ohne ein Gehäuse anzufertigen zwischen den Linsen. Nach ungefähr drei Wochen Puppenruhe erschienen Ende August die frischen Käfer.

(Urban-Schönebeck.)

114. **Caulotrupsis aeneopiceus** Boh. Dieser westeuropäische Käfer ist auch in Deutschland gefunden worden, aber bisher sehr selten: es lohnte wohl danach zu suchen. Nach Reitter lebt er in abgestorbenen Holzteilen verschiedener anbrüchiger Laubbäume. Der vor kurzem in Magdeburg verstorbene Lehrer Hahn fand ihn am 13. Juni 1905 bei Brandenburg an einem Kieferwurzelstubben (Bestimmung Reitter). In Frankreich wurden Käfer und Larve in alten, auf dem Erdboden liegenden Holzstücken, alten eichenen Faßdauben, im Holze von Gartenumzäunungen und dergl. beobachtet.

(Urban-Schönebeck.)

115. **Baris laticollis** Mrsh. Am 30. Juli 1916 fand ich in einer Wurzel von *Sisymbrium Sinapistrum* Crantz (*S. pannonicum* Jacq.) eine Larve, acht Puppen und einen fertigen Käfer dieser Art.

(Urban-Schönebeck.)

116. **Ceuthorrhynchidius Barnevillei** Gren. kommt bei Schönebeck vor und ist, wenn auch nicht gerade häufig, vom Frühjahr an bis in den Herbst hinein auf blühenden Pflanzen, namentlich Achillea und Chrysanthemum zu finden. Einmal klopfte ich den Käfer auch

von *Symphytum*, ein andermal fand ich ihn gleichzeitig mit *C. troglodytes* beim Streifen auf einer Wiese, habe ihn auch schon von *Lotus* und *Trifolium* geschöpft. Im Herbst des sehr trockenen Jahres 1911, als fast alles verdorrt war, hielt er sich in ziemlicher Zahl auf den einzig noch blühenden Büschen von *Tanacetum* auf. Über die Entwicklung konnte ich sicheres nicht ermitteln; am 10. August 1911 fand ich ein Stück in einer Wurzel von *Barbarea vulgaris* L., in welcher sich gleichzeitig mehrere *Baris lepidii* Germ. befanden, und möchte annehmen, daß der Käfer sich in dieser Pflanze entwickelt hatte. (Urban-Schönebeck.)

117. *Tachinus subterraneus* var. *bicolor* Grav. fand ich im April 1918 in 2 Exemplaren in Bredow bei Berlin an ausfließendem Birkensaft. Weder in Schilsky's Verzeichnis von 1909, noch in den illustrierten Bestimmungstabellen von Kuhn, 1911, ist die Art als Fundort angegeben. Es wird nur gesagt: Rheinland, Westfalen, Allergebiet und Cöthen. Da *bicolor* Grav. seit 1913 auch vom Hamburger Faunengebiet, wo sie einmal in Hamm und in 2 Stücken ebenfalls an ausfließendem Birkensaft in Schönefeld gefunden worden ist, bekannt ist, muß wohl angenommen werden, daß die schöne Varietät auch im übrigen Mittel- und Norddeutschland vorkommt, und bislang, weil ziemlich selten, übersehen worden ist.

(Hennings-Schöneberg.)

118. *Scaphidema metallicum* F. fand ich im März 1918 beim Untersuchen alter Baumstümpfe am Wannseeufer bei Berlin unter eigenartigen Verhältnissen. Während ich den Käfer zuvor immer nur mehr oder weniger vereinzelt gefunden hatte, saßen die Tiere hier zu ca. 50 Stück unter der etwas losen Rinde eines alten Weidenstumpfes und zwar je 12, 20 und 15 Stück auf einem Raum von wenigen Quadratdezimetern dicht beieinander. Wahrlich, ein seltener Anblick, der ein Sammlerherz freudig schlagen läßt. Im März dieses Jahres fand meine Frau die Art ungefähr an derselben Stelle unter ähnlichen Umständen wieder, nur waren es diesmal nur ca. 1 Dutzend Käfer.

(Hennings-Schöneberg.)

119. *Phyllobrotica 4-maculata* L. Unter verschiedenen Käfern obiger Art und der Aberration *munda* Wse., der die Flügeldecken-Vordermakel fehlt, fand ich Anfang Juni 1918 in Bredow auch ein Exemplar mit rein gelben Flügeldecken ohne jede Makel. Meine am Rande des Grabens, an dem ich die Tiere mit dem Streifsack erbeutet hatte, sofort angestellten Bemühungen, weitere ungeflechte Stücke zu finden, blieben ohne Erfolg. Die gefundene Aberration unterscheidet sich von der Stammform nur durch viel weniger lackglänzende Oberseite. Hieraus schloß ich zunächst, daß es sich um ein unausgefärbtes Stück handeln könnte. Dann beobachtete ich aber dieselbe Erscheinung auch verschiedentlich an der Stammform

und der *ab. munda* Wse., sodaß dieser Einwand hinfällig wurde und der gefundene Käfer als eine neue Aberration anzusprechen wäre.
(Hennings-Schöneberg.)

120. Massenvorkommen von *Cteniopus sulphureus* L. *Ct. sulphureus* L. fand ich von Ende Juni bis Ende Juli 1917 in Finkenkrug und Bredow bei Berlin. Im allgemeinen saß er auf *Galium verum*, in dessen gelben Blüten sein schwefelfarbenes Kleid nur bei genauem Hinsehen zu entdecken war. Auch auf blühenden Linden fand ich ihn vereinzelt.

Als ich mich am Nachmittag des 1. Juli sammelnd einer abgelegenen Waldweide genähert und mich auf dieser unter einem schön-gewachsenen, etwa 3—4 m hohen, breiten Exemplar von *Tilia cordata* niedergelassen hatte, um den Streifsack von der letzten Wiesenstreife zu leeren, fiel mir gleich das ungemein lebhaftes Insektenleben über mir auf. Was ich da schaute, übertraf alles Erwartete. Fast jede Blüte schien zu leben. Die nicht von Hummeln, Bienen und Wespen besetzten Blüten dienten dem merkwürdigen Kauze *Ct. sulphureus* L. als Standquartier, oft auch als Stätte heißer Liebestätigkeit. Einmal durch das seltsame Schauspiel angezogen, machte ich mich daran, die Menge der Tiere zu schätzen. Ich stellte fest, daß wohl jede vierte bis fünfte Blüte von einem oder zwei Stücken des *sulphureus* besetzt war — Sonnen- und Schattenseite übte hierbei keinen Einfluß auf die Häufigkeit des Käfers aus —, und daß die eine Linde mit gut 2—3000 Exemplaren dieser Art besetzt war.

Merkwürdig war, daß, trotzdem in der näheren Umgebung dieser Stelle verschiedene blühende Linden standen, sie an Käferreichtum es nicht im entferntesten mit dem einem Exemplar inmitten der Weide aufnehmen konnten. Bemerken möchte ich noch, daß *sulphureus* L. sich bei der geringsten Beunruhigung fallen ließ oder abflog. Seine schlanken Beine und die den Alleculiden eigene Behendigkeit leisten ihm bei Fluchtversuchen gute Dienste.

(Hennings-Schöneberg.)

121. Massenvorkommen von *Spondylis buprestoides* L. Was *Spondylis buprestoides* L. anbelangt, so war mir das massenhafte Erscheinen desselben im Grunewald bei Berlin aus dem Grunde um so auffälliger, als ich den Käfer aus meiner holsteinisch-mecklenburgischen Heimat als ziemlich seltenen Gast kenne. Ich sammelte ihn vereinzelt in den Harburger Wäldern, im Alstertal und bei Blankenese.

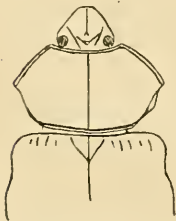
Eines Sonntags, er war der 16. Juli 1916, machte ich einen Nachmittagsspaziergang im Grunewald. Bald traf ich auf frischgefällte Kiefernstämme, die ich von der Stelle bewegte. In überraschend großer Anzahl saß *Sp. buprestoides* unter ihnen und zwar sowohl unmittelbar am Holze unter der Rinde, als auch öfters etwas im Erdreich eingegraben. Unter manchen Stämmen saßen 15—25 Exemplare. Spätere Sammelgänge überzeugten mich, daß *buprestoides* auch an anderen Stellen des Grunewaldes sehr häufig war. Das Beste sollte aber noch kommen. Am 28. Juli kam ich mit einem

Kameraden, mit dem ich eine botanische Exkursion nach der Havel gemacht hatte, gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr abends in der Nähe des Bahnhofes Grunewald durch einen Waldteil, in dem viel Schlagholz stand. Hundert und Aberhundert *Sp.* flogen mit leicht summendem Geräusch den des Weges wandernden um die Köpfe und ebensoviel krochen über die Waldwege. Plötzlich durch die Luft fahrende Arme und halbhunterdrückte Verwünschungen vor uns Gehender belehrten uns, daß sie von unserm Käfer angerempelt worden waren. Bei der Heimfahrt in der „Elektrischen“ wurde noch mancher *Sp.* als „blinder Passagier“ festgestellt und an die Luft befördert, wobei es öfters zu „blutigen Ausschreitungen“ kam, da der Käfer gut zu zwicken versteht. — 1917 war *Sp. buprestoides* hier viel weniger häufig und im verregneten Sommer 1918 ließ er sich noch seltener blicken. (Hennings - Schöneberg.)

122. *Carabus cancellatus*. Ich besitze einen *C. cancellatus* aus der Neumark mit schwarzer Oberseite, aber roten Schenkeln und rotem ersten Fühlerglied. Das Tier wurde im Sande tot aufgefunden. Sollt diese Schwarzfärbung erst nach dem Tode eingetreten sein? (Vergl. auch den Aufsatz von F. Heikertinger „Über künstliche Abänderung der Färbung toter Insekten“ in Kol. Rundsch. 7, p. 5, 1918.) (Hans Wagner - München.)

123. *Geotrupes silvaticus* Pz. mit monströsem Halsschild. Von den verschiedenen Monstrositäten unter meinen Käfern halte ich vermutlich eine für der Veröffentlichung wert, weil es sich dabei nicht um Mißbildung von Beinen oder Fühlern, sondern um eine den Habitus des Tieres ganz verändernde Verbildung des Halsschildes handelt. Von solch auffallenden Monstrositäten scheint in der bez. Literatur nur wenig die Rede zu sein, auch in dem zusammenfassenden Aufsatz von Jar. Kříženecký in den Entom. Bl. 1911, S. 113 ff., finde ich derartiges nicht.

Der von mir Ende August 1902 bei Frickenhausen im bayer. Kreis Schwaben unter der Erde an einem faulenden Pilz gefundene *Geotrupes silvaticus* besitzt einen in der vorderen Hälfte völlig normalen Halsschild. Kurz hinter der Mitte des Seitenrandes jedoch hört dessen Randung plötzlich auf und es beginnt mit einem scharfen Winkel eine nach hinten fast gleichmäßig zunehmende Einschnürung bis zum Hinterrand, der dadurch beinahe bis auf die gleiche Kürze wie der Vorderrand reduziert ist; der Halsschild erscheint infolgedessen geradezu sechseckig. Der Hinterrand hat in seinem Rest wieder die normale Randlinie, die Scheibe ist auch auf der hinteren Hälfte völlig normal skulpiert und gewölbt¹⁾.



¹⁾ Ein ebenso gestaltetes Exemplar von *Geotrupes vernalis* L. oder *silvaticus* Pz. (genau kann ich mich nicht mehr entsinnen) fand ich vor mehr als 20 Jahren im Frankfurter Stadtwald in der Nähe der Goethe-Ruhe. Soviel ich weiß, hat s. Zt. Prof. L. v. Heyden das Tier von mir erbeten und erhalten. H. Bickhardt.

Die eingeschnürten Seitenteile des Halsschildes entbehren von der Ecke an einer scharfen, gleichmäßig verlaufenden Kante, bilden vielmehr einige gerandete, unregelmäßige Längsfalten auf der Unterseite (auf der Zeichnung besonders rechts teilweise sichtbar). Man erkennt, daß die vorhandene Chitinmasse zur Bildung von normalen Hinterdecken ausgereicht hätte, aber auf einem engeren Raum zusammengedrängt wurde.

Die Einschnürung setzt sich auch hinter den Schultern noch etwas fort, denn dort sind die Seiten der Flügeldecken entschieden stärker gebuchtet als bei normalen Stücken. Im übrigen ist das Tier völlig normal entwickelt und mindestens von mittlerer Größe.

Das auffallendste an der ganzen Erscheinung ist wohl die fast völlige Symmetrie der Mißbildung. Über die Ursache der letzteren wage ich keine Vermutung, auch nicht darüber, ob es hier wie in den meisten anderen Fällen die ungenügend abgestreifte Larvenhaut gewesen ist, die die Mißbildung bewirkte.

(Schunck-Zweibrücken.)

124. *Pityophthorus pubescens* Mrsh. (vergl. Ent. Bl. 1918, p. 181) wird schon von Micke (D. E. Z. 1915, p. 106 ff.) als in Pommern vorkommend angegeben. Micke hatte ihn auf der Insel Usedom gefunden.

(Hanau-Stettin.)

125. **Berichtigung** betr. Ent. Bl. 1918, S. 172–179. Herr Prof. Dr. M. Pfandler, München, verständigte mich, daß eine Nachbestimmung der von mir bei Dachau und Fürstenfeldbruck gesammelten Käfer durch die Herren Benick, Hubenthal und Dr. Neresheimer, folgendes ergeben habe:

Dyschirius Bonellii Putz. v. *dimidiatus* Chd. muß heißen *Dyschirius aeneus* Dej.

Stomis rostratus Strm. muß heißen *St. pumicatus* Panz.

Stenus atratulus Er. muß heißen *St. morio* Grav.

Bythinus distinctus Chd. muß heißen *B. bulbifer* Reichb.

Neuraphes Hopffgarteni Reitt. muß heißen *Stenichnus scutellaris* Müll. (vergl. Ent. Bl. 1918, 249).

(Paul Meyer-Regensburg.)

126. Das Ei von *Subcoccinella 24-punctata* L. Grundform kegelig. Basis \perp abgeplattet, gegen die Spitze allmählich zugespitzt, stumpflich endigend. Grundfarbe schwefelgelb. Grundfläche deutlich genetzt. Die einzelnen Netzfiguren von wechselnder Form, unbestimmt vier- bis sechseckig, aber auch formlos, d. h. nicht in regulärer geometrischer Form. Meist liegen die einzelnen Figuren ohne bestimmte Anordnung, es kommt aber auch rein sechseckige Form vor. Ist das der Fall, dann liegen die Einzelfiguren regulär aneinander. Micropyle nicht besonders skulptiert oder sonst gekennzeichnet. Wände der Netzfiguren scharf, Grundfläche glatt.



Nach der Eiablage machten sich die Elternkäfer bald darüber her und fraßen die Eier auf, ein Verhalten, das ich auch bei anderen Coccinelliden sah. Der Kanibalismus ist m. E. aber nur darauf zurückzuführen, daß die Tiere im Zuchtbehälter gezwungen waren, ohne animalische Nahrung zu leben. (Kleine-Stettin.)

Literaturübersicht.

(Enthaltend die wichtigeren Publikationen über Käfer aus anderen Zeitschriften, mit kurzer Inhaltsangabe.)

Von H. Bickhardt.

Alle Autoren, die Wert darauf legen, daß ihre Publikationen einem größeren Leserkreis bekannt werden, werden gebeten, Separata ihrer Arbeiten an mich einzusenden. Ebenso werden die Herausgeber aller entomologischen Zeitschriften, die noch nicht im Schriftentausch mit mir stehen, gebeten, mir ihre Zeitschriften im Austausch gegen die Entomologischen Blätter zugänglich zu machen, damit ich ihren Inhalt den Coleopterologen bekannt geben kann.

VI.

Benick, L., Über eine für Deutschland neue *Nebria*: *N. Klinekowströmi* Mjöberg. Ent. Mitteil. v. 8, p. 14 ff. (1919).

Verfasser gibt an, daß die neue *Nebria*, die ursprünglich von den Färöer stammend beschrieben wurde, auch in Deutschland (Untertrave) vorkommt und stellt die Merkmale der Art gegenüber der nah verwandten *Nebria brevicollis* F. zusammen.

Benick, L., „Der Lokalsammler“. Ent. Jahrbuch 28, p. 46—62 (1919).

Sehr eingehende Erörterung des Zweckes und Wertes der planmäßigen Erforschung eines abgegrenzten Faunengebietes. Anweisung wo und wie zu sammeln ist, überhaupt Anleitung zum Sammeln, Präparieren, Bestimmen, sowie zur Etikettierung und wissenschaftlichen Bearbeitung der Sammlung; auch Winke für die Benutzung der Literatur, Einrichtung eines Zettelkataloges (Kartothek) usw. Bezüglich der Veröffentlichung der sogenannten Lokalfaunen sei auf folgende Sätze Benicks, die unbedingt zu unterschreiben sind, hingewiesen:

„Reine Namenlisten sind wertlos. Für die Mehrzahl der Tiere ist das Verbreitungsgebiet bekannt; man darf annehmen, daß weit verbreitete häufige Spezies an den bislang nicht ausdrücklich genannten Orten auch vorkommen. Die Aufzählung solcher gemeinen Arten würde demnach zwecklos sein. Andererseits wird der Leser von seltenen Arten gern die Fundumstände, die Nahrungspflanzen usw. erfahren, er kann also von einer bloßen Namensnennung nicht befriedigt werden. Somit kann man fordern: Ist von einer Spezies nichts Wissenswertes mitzuteilen, lasse man den Namen fort. Von dieser Regel möge eine Ausnahme gestattet sein. Diese hat dann Anwendung zu finden, wenn das erste Verzeichnis einer Insektengruppe für ein Gebiet herausgegeben wird; in diesem sollen sämtliche Namen vorhanden sein. Jedoch zähle man der Raumersparnis halber die gemeinen Arten hintereinanderstehend auf, während die übrigen jede ihren Satz für sich beanspruchen.“

Chappuis, U. v., Aus dem Eheleben von *Geotrupes vernalis* L. Deutsche ent. Z., p. 139—141 (1919).

Kleine biologische Studie nach Fabricscher Art.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Kleine coleopterologische Mitteilungen. 181-188](#)